

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Ersteinst täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannesbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Stempelnummer Nr. 110.

Nr. 234.

Donnerstag, den 8. Oktober

1914.

Im Güterrechtsregister ist heute auf Blatt 42 eingetragen worden, daß zwischen dem Uhrhändler Christian Hermann Drechsler und seiner Ehefrau Auguste Marie Drechsler verm. gewes. Hohnmann geb. Fritzsche, beide in Schönheide, die Verwaltung und Nutzung des Mannes durch Ehevertrag vom 28. September 1914 abgeschlossen worden ist.

Eibenstock, den 30. September 1914.

Königliches Amtsgericht.

## Vergebliche französische Umgehungsversuche.

### Die Belagerung von Antwerpen. — Deutsche und österreichische Erfolge in Rußland.

Nach den zahlreichen französischen Umgehungsversuchen auf dem deutschen rechten Flügel, die bislang stets auf das Scheitern von unserer Heeresleitung vorbereitet wurden, hat Generalissimo Joffre abermals einen solchen inszeniert und damit die Schlachtfront aufs Neue weiter ausgedehnt. Daß den Franzosen aber kein Erfolg dort oben im Norden Frankreichs beschieden gewesen ist, geht aus der nachstehenden allgemeinen Kriegsübersicht unseres Großen Hauptquartiers hervor:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Oktober, abends. Die fortgesetzten Umgehungsversuche der Franzosen gegen unseren rechten Heeresflügel haben die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. Auch westlich Lille und westlich Lens trafen unsere Spitzen auf feindliche Kavallerie. In unseren Gegenangriffen über die Linie Arras—Albert—Roupe ist noch keine Entscheidung gefallen. Auf der Schlachtfront zwischen Oise und Maas, bei Verdun und in Elsaß-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert. Auch vor Antwerpen ist heute nichts besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Ostpreußen im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen. In Rußisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Gardeschützen-Brigade aus einer befestigten Stellung zwischen Opatow und Ostrowiec und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Am 5. Oktober wurden zweieinhalb russische Kavallerie-Divisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangerod bei Radom angegriffen und auf Zwangerod zurückgeworfen.

W. T. B. Darnach muß also unsere Heeresleitung rechtzeitig von dem neuen französischen Umgehungsversuch Meldung erhalten haben, sodaß sie die entsprechenden Gegenmaßnahmen treffen konnte. Es wird den deutschen Truppen deshalb sicherlich gelingen, auch dieses Vorgehen, wie die früheren, erfolgreich zurückzuweisen. Daß die Franzosen selbst keine große Hoffnung mehr auf einen Sieg in diesen Titanen-Schlachten haben, geht selbst aus den amtlichen französischen Meldungen hervor; spricht doch Joffres letzter Schlachtbericht direkt von einem Zurückweichen der französischen Truppen:

Genf, 6. Oktober. Der amtliche französische Schlachtenbericht von gestern 3 Uhr 20 Minuten hebt hervor, daß auf dem linken französischen Flügel die Schlacht einen äußerst heftigen Fortgang nimmt, daß der Kampf bisher jedoch unentschieden sei. Auf verschiedenen Punkten mußten die französischen Truppen zurückweichen und Terrain aufgeben.

Wir sind von feindlicher Seite nicht gerade durch übertriebene Wahrheitsliebe verwöhnt. Demnach können wir nach den eigenen Angaben Joffres ruhig annehmen, daß es um die einzelnen französischen militärischen Stellungen nicht sehr gut stehen muß. Auch die Tatsache, daß man in Paris wieder einmal sehr nervös wird und feberhaft an der Verteidigung dieser Stadt gearbeitet wird, beweist uns, daß die Franzosen das Gefühl der Sicherheit bereits völlig verloren haben:

Kopenhagen, 5. Oktober. „Politiken“ meldet aus London: Auf Vorschlag des Gouverneurs von Paris und mit Zustimmung Joffres wird eine Reihe von Städten in der Umgebung von Paris besetzt, um den Deutschen bei erneutem Vorrücken gegen die Hauptstadt größere Schwierigkeiten in den Weg zu legen als bisher. In Kreuzot wird Tag und Nacht an der Herstellung schwerer Artillerie gearbeitet, die Mitte Oktober an die Front geführt werden soll. (Notiz des W. T. B.: Aus dieser Meldung geht deutlich hervor, daß die Franzosen mit einem erfolgreichen Vordringen der Deutschen rechnen.)

Herr Poincaré ist tatsächlich nach der Front abgereist, wie ja auch zu gleicher Zeit Jar Niklaus zu den Seinen eilt. Wie man im neutralen Ausland diese Reisen — unserer Auffassung nach selbstverständlich sehr richtig — bewertet, ergibt sich aus dem Schlußsatz der nächsten Depesche:

Kopenhagen, 6. Oktober. Wie die „Politiken“ aus Paris erfahren, verließ Poincaré an der Seite des Kriegsministers heute vormittag sein Hotel in Bordeaux im Automobil. Viviani schloß sich außerhalb Bordeaux an. Der ganze Transport besteht aus 14 Automobilen. Vertreter der Presse sind nicht zugelassen. Das gleichzeitige Eintreffen des Zaren und des Präsidenten in ihrem Hauptquartier dürfte eher einen demonstrativen als praktischen Zweck haben.

Von dem Stande der Belagerung Antwerpens weiß heute das Große Hauptquartier nichts Bemerkenswertes zu berichten. Dagegen ist eine Reihe nichtamtlicher Meldungen eingelaufen, die uns zeigen, daß überall mit dem Falle Antwerpens in kürzester Zeit sicher gerechnet wird. Eine gestern eingetroffene Nachricht wollte wissen, daß der König der Belgier Antwerpen bereits verlassen habe. Da in derselben aber auch zum Schluß noch eine andere Besart vorkommt, konnte man bestimmte Schlüsse aus ihr nicht ziehen. Die Meldung lautet:

Röln, 6. Oktober. Die „Röln. Ztg.“ gibt in einem Telegramm von der holländischen Grenze die Meldung wieder, daß König Albert von Antwerpen abgereist sei. Er habe sich gestern um 11 Uhr in einem Kraftwagen nach Ostende begeben, um von dort nach England überzugehen, angeblich um mit der englischen Regierung zu beraten. Nach einer andern Version ist der englische Marineminister Churchill in Antwerpen eingetroffen, um mit dem König der Belgier zu beraten.

Da eine heute eingelaufene Nachricht von dem Eintreffen Churchills spricht, wird man annehmen können, daß der König sich tatsächlich bei Abgang obiger Meldung noch in Antwerpen befand. Der Grund zu Churchills Reise erhellt aus Nachstehendem:

Haag, 5. Oktober. Churchill ist unerwartet in Antwerpen eingetroffen, um die Belgier zu äußerstem Widerstande anzuspornen.

Auch die folgende Drahtmeldung verstärkt unsere Annahmen, daß der belgische König sein Land noch nicht verlassen hat, sagt aber, daß er sich bereits zur Flucht anschickt:

Stockholm, 6. Oktober. Die belgische Regierung trifft alle Vorbereitungen, um die Festung auf dem Wasserwege zu verlassen und nach London überzusiedeln. Der ganze äußere Befestigungsgürtel, südlich der Stadt ist in deutschen Händen. Die Breche ist 18 Kilometer lang. Die inneren Werke werden seit gestern mit schwerer Artillerie beschoßen, die jetzt kaum 18 Kilometer von den wichtigsten Hafenbauten entfernt steht. — Auch die Stadt Banaelen an der luxemburgischen Grenze ist von den Deutschen besetzt.

Ueber ein weiteres Gefecht und Verteidigungsmaßnahmen wird schließlich noch gemeldet:

Amsterdam, 6. Oktober. Der „Maasbote“ berichtet von Gefechten, die gestern früh vom Fort Liezele (südlich Antwerpen) bis zur Schelde stattfanden.

Amsterdam, 5. Oktober. „Morgenbladet“ berichtet aus Antwerpen vom 4. d. Mts.: Im Dunkel der Nacht rücken Soldaten mit großen Schiffskanonen an

die Front. Die Gaslaternen werden um 7 Uhr abends gelöscht, die Läden und Cafés ebenfalls um 7 Uhr geschlossen. Die elektrische Straßenbeleuchtung fällt fort.

Vom russischen Kriegsschauplatz lauten die Nachrichten heute außerordentlich günstig. Wie aus dem Großen Hauptquartier gemeldet wird, ist im Gouvernement Suwalki ein russischer Vormarsch zum Stehen gebracht und in Rußisch-Polen haben die Deutschen zwei siegreiche Gefechte bestanden und abermals 3000 Gefangene machen und Geschütze und Maschinengewehre erbeuten können.

Bedeutende strategische Erfolge sind auch auf neue von

### Oesterreich-Ungarn

errungen. Schon gestern konnten wir unter „Neuesten Nachrichten“ von dem erfolgreichen Vorgehen der Verbündeten melden und heute liegen hierzu bereits ergänzende Mitteilungen vor, die die Lage der Oesterreicher im günstigsten Lichte schildern:

Wien, 6. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Das plötzliche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Rußisch-Polen scheint die Russen vollständig überrascht zu haben. Sie verschoben zwar starke Kräfte aus Galizien nach Norden, wurden jedoch bei dem Versuch, die Weichsel in der Richtung Opatow zu überschreiten, von den Verbündeten über den Fluß zurückgeworfen. Unsere Truppen haben den russischen Brückenkopf bei Sandomir erobert. In Galizien rücken wir planmäßig vor. Bei Tarnobrzeg wurde eine russische Infanteriedivision unterseits geworfen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 6. Oktober. Uebereinstimmend wird den hiesigen Blättern von ihren Korrespondenten gemeldet, daß die galizischen Eisenbahnbeamten von Tarnowicz, Rzesow und Jaroslaw eine Aufforderung zur sofortigen Aufnahme des Dienstes erhalten haben. Den Eisenbahnbeamten in Lemberg wurde mitgeteilt, daß sie sich zur Wiederaufnahme des Dienstes bereit zu halten haben. Im Zusammenhang mit der Nachricht von großen, offenbar von den Russen angelegten Bränden in und bei Lemberg läßt dies auf einen Rückzug der Russen aus Galizien schließen, der auch durch erfolgreiche Kämpfe südlich von Przemyśl erklärlich werde. Die Schlacht hat schon am letzten Mittwoch begonnen.

Von starken Verlusten der Serben spricht nachstehende Meldung:

Sofia, 6. Oktober. Bei den letzten Kämpfen östlich der Drina wurden die serbische Schumadja- und Morawa-Division fast vollständig aufgerieben. Im ganzen haben die Serben bisher 13 000 Tote und 50 000 Verwundete.

Ueberdies sollen jetzt sogar zwischen Bulgarien und Serbien die Feindseligkeiten eröffnet sein:

Wien, 6. Oktober. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Vorgestern in Strumiza angekommene bulgarische Flüchtlinge erzählen, daß zwischen Serben u. Bulgaren erbitterte Kämpfe bei Nischta stattfanden. Die Serben hätten Verstärkungen erhalten und es fände eine regelrechte Belagerung der Stadt Nischta statt. Ueber 200 bulgarische Familien aus der Umgebung der Stadt seien gefesselt ins Innere des Landes gebracht worden.

Eine Verfügung, mit der die Türkei dem Dreiverband sicherlich keinen Gefallen tun wollte, wird aus Konstantinopel gemeldet:

Konstantinopel, 5. Oktober. In einer an die auswärtigen Missionen gerichteten Zirkularnote legt die Pforte dar, daß die Ausdehnung der ottomanischen Territorialgewässer vom militärischen Standpunkte aus durch eine in einer Entfernung von sechs Seemeilen von der Küste angenommene Linie begrenzt wird. Das Marmarameer gehört als Binnenmeer in seiner Gesamtheit zu den territorialen Gewässern. Bezüglich des äußeren Einganges in die Darbaneln u.